

Max Schmidt (Hrsg.)

Erfolgreiche Schulleitung

Know-how für eine bessere Schule

Ausgabe: 03

Thema: Aktives Schulleben

Titel: Im Fokus - Schüler lernen Verantwortung (11 S.)

Produkthinweis

Der vorliegende Beitrag ist Teil einer Printausgabe des Standardwerkes „**Erfolgreiche Schulleitung**“. Dieses Handbuch liefert erprobte Konzepte, Maßnahmen und Problemlösungen, die die Schulqualität deutlich verbessern. Das Werk berät in allen Fragen der Schulleitung und Qualitätsentwicklung und bietet mit Beispielen, Checklisten, Schritt-für-Schritt-Anleitungen, Tests und Erfahrungsberichten eine konkrete Hilfestellung für die Schulpraxis.

▶ Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie [hier](#).

Nutzungsbedingungen

Die Materialien dürfen nur persönlich für Ihre eigenen Zwecke genutzt und nicht an Dritte weitergegeben bzw. Dritten zugänglich gemacht werden. Sie sind berechtigt, für Ihren eigenen Bedarf Fotokopien zu ziehen, bzw. Ausdrucke zu erstellen. Jede gewerbliche Weitergabe oder Veröffentlichung der Materialien – auch auszugsweise – ist unzulässig.

▶ Die vollständigen Nutzungsbedingungen finden Sie [hier](#).

Haben Sie noch Fragen? Gerne hilft Ihnen unser Kundenservice weiter:

[Kontaktformular](#) | ✉ Mail: service@olzog.de
✉ Post: OLZOG Verlag | c/o Rhenus Medien Logistik GmbH & Co. KG
Justus-von-Liebig-Str. 1 | 86899 Landsberg
☎ Tel.: +49 (0)8191/97 000 220 | 📠 Fax: +49 (0)8191/97 000 198
www.olzog.de | www.edidact.de

Im Fokus

I Verantwortung im Schulalltag

Schule ist eine Einrichtung, in der Lehrerinnen und Lehrer für die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen Verantwortung tragen.

Dennoch ist der schulische Alltag heute vielerorts geprägt von Bildern, die eigenverantwortlich handelnde Schüler zeigen: 12-Jährige renovieren selbstständig ihr Klassenzimmer, Grundschüler bedienen Gäste im Schulcafé, Jungen und Mädchen übernehmen Verantwortung dafür, dass in der Schule Müll vermieden und Energie gespart wird. Jugendliche sichern den Zebrastreifen vor der Schule, helfen als Streitschlichter bei Konflikten oder leisten ehrenamtlich Erste Hilfe. Sie betreuen eigenverantwortlich Aquarien und Schulbibliotheken und kümmern sich während der Ferien selbstständig um den Schulgarten. Während des Unterrichts sieht man sie in der Lernwerkstatt selbstständig und konzentriert an einem Problem arbeiten. Bei der Freiarbeit erledigen sie die auf dem Wochenplan stehenden Aufgaben in selbst bestimmtem Tempo und selbst gewählter Reihenfolge. Im Rahmen der SMV suchen sie nach Lösungen für schulische Probleme und recherchieren für die nächste Ausgabe der Schülerzeitung.

II Warum wird Schülern Verantwortung übertragen?

Es gibt viele Möglichkeiten, den Schülern Verantwortung zu übertragen, aber nicht immer geschieht dies pädagogisch begründet.

1. Es ist „in“

Heutzutage ist es „in“, Freiheit zu lassen, und „out“, zu bestimmen. Viele Eltern und Lehrer halten es deshalb für zeitgemäß, ihren Kindern bzw. Schülern möglichst viele Entscheidungen selbst zu überlassen. Nur selten wird dadurch den Heranwachsenden wirklich Verantwortung übertragen, an der sie wachsen und sich positiv entwickeln können. Häufig werden die Jungen und Mädchen mit Entscheidungen allein gelassen, von denen sie überfordert sind und für deren Auswirkungen sie deshalb auch keine Verantwortung übernehmen können.

2. Lehrer geben Schülerforderungen nach

Ein weiterer Grund, Kindern und Jugendlichen in der Schule Verantwortung zu übertragen, liegt in den aktuellen Kindheitsbedingungen, die auch schon sehr kleinen Kindern große Selbstständigkeit abverlangen. Heutige Kinder haben z.B. aufgrund der sich verändernden Familienstrukturen eine weniger behütete Rolle als in traditionellen Familien. Häufig werden sie von alleinerziehenden Elternteilen als gleichwertige Partner in Gespräche einbezogen und lernen früh, Verantwortung innerhalb der Familie zu übernehmen.

Bereits kleine Kinder verfügen heutzutage über eigenes Geld und werden als Konsumenten von der Wirtschaft umworben. Darüber hinaus haben die Kinder des Medienzeitalters einen nahezu unbeschränkten Zugang zu Informationen.

Aus diesen veränderten Kindheitsbedingungen folgt, dass die heutigen Schüler zunehmend erweiterte eigene Handlungsspielräume einfordern. In vielen Fällen geben die Lehrer diesem Verlangen nach, und zwar auch dann, wenn sich die Erweiterung des kindlichen Entscheidungsrahmens nicht pädagogisch rechtfertigen lässt. Konfliktscheue Lehrer, die eine Auseinandersetzung mit ihren Schülern fürchten und deshalb die Jugendlichen über vieles selbst entscheiden lassen, übertragen ihnen nicht wirkliche Verantwortung. Diese Lehrer handeln nicht pädagogisch.

3. Bequemlichkeit

Immer wieder gibt es im Schulalltag Situationen, in denen es für den Lehrer einfach bequemer ist, die Verantwortung für die Durchführung eines Vorhabens ganz in die Hände seiner Schüler zu legen: „Macht mal selbst!“, „Ihr könnt es so machen, wie ihr es wollt!“. Hier werden vordergründig Schülerorientierung und Selbsttätigkeit praktiziert, während die wirkliche Motivation des Lehrers nicht in der Förderung von Eigenverantwortlichkeit liegt. Wenn die Abschlussfeier oder der von den Schülern selbst gestaltete Abend im Schulandheim ohne Unterstützung der Lehrkraft nicht gelingt, dann „sind die Schüler eben selbst schuld!“ Zurück bleibt Frustration, die hinsichtlich der zukünftigen Übernahme von Verantwortung eher entmutigenden Charakter hat.



Pädagogisch begründete Übertragung von Verantwortung

Wer Kindern und Jugendlichen in schulischen Zusammenhängen Verantwortung überträgt, sollte dies pädagogisch begründen können.

1. Orientierung an Bildungszielen

Jede Erweiterung des Entscheidungs- und Handlungsspielraumes der Schüler sollte dem Ziel dienen, den Heranwachsenden bildende Erlebnisse und Erfahrungen zu vermitteln, die für ihre Persönlichkeitsentwicklung notwendig sind. Solche Erfahrungen können Kinder und Jugendliche innerhalb eines eng geführten Unterrichts häufig nur in Ansätzen machen. Im Rahmen offener Unterrichtsformen und bei der Mitarbeit in Einrichtungen des Schullebens hingegen erfahren die Schüler Möglichkeiten des eigenverantwortlichen Wissens- und Könnenserwerbs und erleben, was es bedeutet, für sich, für andere und für die Gemeinschaft Verantwortung zu übernehmen.

2. Einschulung von Arbeitstechniken

Das Lernen in offenen schulischen Situationen bedarf jedoch – ebenso wie die Einrichtung einer Schüler-Arbeitsgemeinschaft – einer gründlichen unterrichtlichen Vorbereitung, denn die Schüler müssen über die erforderlichen Arbeitstechniken und -einstellungen verfügen, wenn sie bei der eigenverantwortlichen Arbeit erfolgreich sein sollen.

3. Überforderung vermeiden

Ebenso ist eine vorausgehende differenzierte Schülerbeobachtung unentbehrlich, damit niemand mit der Verantwortung für eine Aufgabe oder ein Amt über- bzw. unterfordert wird und jeder Einzelne Erfolgserlebnisse verbuchen kann.

4. Ernstcharakter

Pädagogisch begründete Verantwortungsübergabe führt den Schüler in eine Situation, die Ernstcharakter hat. Wenn Kinder z.B. eine Fahrradwerkstatt selbstverantwortlich betreuen, dann müssen die reparierten Fahrräder anschließend funktionstüchtig sein. Die Schüler agieren in einer echten Situation, in der getroffene Entscheidungen und ausgeführte Handlungen reale Konsequenzen haben.

5. Selbstbestimmung

Eigenverantwortlichkeit geht mit einem hohen Grad an Selbstbestimmung einher. Pädagogen, die Kindern und Jugendlichen Verantwortung übertragen, vermitteln ihnen sowohl beim unterrichtlichen Lernen als auch bei der Mitarbeit in einer schulischen AG die wichtige Erfahrung von Selbstbestimmung. Sie motivieren die Schüler und begleiten sie durch Bestätigung, Unterstützung und Korrektur in differenzierter Weise auf ihrem Weg zur Selbstständigkeit.

6. Ganzheitlichkeit

Weil sich den Schülern viele verschiedene Möglichkeiten eröffnen sollen, sich mit den gestellten Aufgaben auseinanderzusetzen, haben stark selbstbestimmte Lernsituationen meist einen ganzheitlichen Charakter, d.h. sie umfassen kognitive, affektive und psychomotorische Aspekte. Sie fordern und ermöglichen eine technisch-praktische Bearbeitung ebenso wie eine musisch-kreative oder abstrakt-intellektuelle Auseinandersetzung mit der Thematik. Verantwortlichkeit zielt immer auf die ganze Person.

IV**Was erleben Schüler, denen Verantwortung übergeben wird?**

Wenn ein Lehrer seinen Schülern die Verantwortung für eine Aufgabe überträgt, ist dies nicht nur ein formaler Akt. Die Übergabe von Verantwortung löst im Schüler einen inneren Prozess aus, der sich aus unterschiedlichen Elementen – Empfindungen, Gedanken, Erlebnissen und Handlungen – aufbaut. Diese innere Seite der Verantwortungsübernahme entwickelt sich in Stufen.

1. Herausforderung

Zunächst empfinden es Kinder und Jugendliche als Herausforderung, einen überschaubaren Bereich eigenverantwortlich gestalten zu können, wie z.B. im Rahmen der Wochenplanarbeit das tägliche Arbeitspensum selbst bestimmen zu können oder durch die Mitarbeit in der Imker-AG die Betreuung der schuleigenen Bienenstöcke übernehmen zu dürfen.

2. Stolz

Sie spüren, dass ihre Lehrer ihnen Vertrauen entgegenbringen, und das erfüllt sie mit Stolz. Der Vertrauensvorschuss setzt positive Energie frei und motiviert sie, die Sache möglichst gut zu machen.